



Abend -

Zeitung.

165.

Donnerstag, am 10. Julius 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur G. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Die Entdeckung des Nordpols

(Fortsetzung.)

Von Träumen beunruhigt und von vergeblicher Geistespein gequält, stand ich des Morgens eher auf als die Andern, und ging allein aus, um Nahrung zu suchen. Ein nicht unwichtiges Abenteuer unterbrach die Einsamkeit des Tages. Bisher waren die Fußstapfen eines Wolfs im Schnee, oder ein im Eise erfrorenes gefundenes Insekt die einzigen Gegenstände gewesen, welche außer den täglichen Beschäftigungen der Jagd und dem feststehenden Anblicke der Einöde um uns her, die Aufmerksamkeit hatten auf sich lenken können; wie groß war daher mein Staunen, als ich, aufblickend aus einer Art von Dumpsinn, welcher sich meiner bemächtigt hatte, einen starken Haufen fremder Esquimaux in voller Eil auf ihren Schlitten daher kommen sah. Nicht lange, so gelangten die Fremden bis auf einige hundert Schritte von unserm Lager, hier blieben sie aber plötzlich halten und starrten schweigend auf ihre Brüder in der Wüste. Eben so blickte unsere Horde mit gleich wildem Staunen auf die neuen Ankömmlinge. Nach einigen Minuten jedoch kehrten beide Partheien zu ihren gewohnten Beschäftigungen, als ob nichts Außerordentliches vorgefallen wäre; nur dann und wann gingen von beiden Seiten Einzelne, entweder in Folge ihrer Verrichtungen, oder aus irgend einem Gefühle von Neugierde, weiter auf dem zwischen ihnen liegenden Raume, wie Tirail-

leurs bei einer Armee, vor, und wechselten einen Augenblick lang einige Worte, ohne daß jedoch eine allgemeine Besprechung oder Mittheilung statt fand. — Die Fremden waren einigermaßen von allen den Esquimaux, die ich je gesehen, unterschieden. Ihre Gesichter waren runder, die Schöße ihrer Jacken länger und im Ganzen schienen sie noch gegen ein kälteres Klima gerüstet, als ich dieß selbst in der Baffins-Bay gefunden hatte. Auch besaß ihre Sprache, obgleich offenbar eine gleiche oder mindestens ähnliche, mehr Gaumlaute in der Aussprache, und ich hatte anfangs viele Schwierigkeiten, sie zu verstehen. Sie sagten, daß sie nach den Küsten eines großen See's hinreiseten, wo sie diese Jahreszeit über bleiben wollten. Jenseit dieses Gewässers sey Land, wo gewisse Kräfte wohnten, welche das Schicksal ihrer Jagden wie ihrer Reisen bestimmten.

Dieses Land der Kurwuquairs (Wesen) könne man nicht erreichen; ein anderer Stamm jedoch, welcher die Ufer jenes See's nie verlasse, komme gewöhnlich auf seiner Wanderung zu einem entferntern Theile der Küste, die den Kurwuquairs näher sey, durch ihr Dorf. Nach den rohen Zeichnungen, die sie mir auf dem Schnee entwerfen mußten, war ich überzeugt, daß dieses offne Wasser irgendwo in der Nordpolgegend selbst vorhanden und das Land der Wesen also, entweder der Polwärts gelegene Theil des Festlandes oder vielleicht dieser Pol selbst seyn müsse. Ueber das Daseyn eines großen Polarsee's hatten mich viele Jahre